

## Vor 60 Jahren begann eine Hardheimer Ära

**Hardheim.** (RNZ) Vor genau 60 Jahren, im April 1961, fiel der Startschuss für den Bau der Hardheimer Kaserne. Mit dem ersten Spatenstich begann eine Erfolgsgeschichte: Nach der Fertigstellung der Kaserne zogen 1966 die ersten Soldaten ein – bis zu ihrem vorübergehenden Abzug 2016 sollte die Bundeswehr die Erftalgemeinde wesentlich prägen. Es wurden vom Bund geförderte Wohnungen gebaut, die Verkehrsinfrastruktur wurde verbessert. Viele Soldaten waren und sind bis heute in örtlichen Vereinen aktiv. Nach dem Tiefpunkt mit der Schließung 2016 kehrte die Bundeswehr 2017 schon zurück: Zunächst zogen Soldaten der Stabs- und Führungsunterstützungskompanie SOCC ein, seit 2019 wird das Panzerbataillon 363 aufgestellt.

# Vor 60 Jahren: Startschuss für die Bundeswehr

Im April 1961 fand der erste Spatenstich für die Hardheimer Kaserne statt – 1966 zogen die ersten Soldaten ein

**Hardheim.** (En/dore) Schon in den 1950er Jahren wurde über verschiedene Kasernenstandorte in Hardheim diskutiert. In der Gemeinderatssitzung vom 29. März 1957 wurde beschlossen, einen „Arbeitsausschuss für die Kasernenbelange“ zu gründen. Er bestand aus den Gemeinderäten Kieser, Wanitschek, Eckert und Henn. Aus verschiedenen Gründen musste der geplante Standort immer wieder geändert werden. Vor fast genau 60 Jahren war es dann soweit: Am 8. April 1961 fand der erste Spatenstich für die Hardheimer Kaserne statt. Mit dabei waren neben Bürgermeister Kurt Schmider auch verschiedene Repräsentanten des öffentlichen Lebens.

Die erste Bundeswehr-Dienststelle am Standort Hardheim wurde allerdings an anderer Stelle, nämlich am Wurmberg, mit dem Geräte-Depot in Betrieb genommen. Stab und Leitung der Dienststelle waren in der Alten Post in der Walldürner Straße untergebracht. Das Depot hatte einen hohen Anteil an zivilen Mitarbeitern, einschließlich einer eigenen Feuerwehr.

Bis Anfang 1966 wurde an der Hardheimer Kaserne gebaut, im März 1966 konnte das Richtfest gefeiert werden. Im Juli desselben Jahres begann die Belegung der Kaserne, die den Namen Bauland-Kaserne trug, durch ein Vorkommando des Flugabwehrbataillons 12. Im Juli/August 1966 wurden Teile des Panzeraufklärungs- und des Ausbildungszentrums Heer 52/1 nach Hardheim verlegt.

Am 13. September 1966 präsentierte sich das Flugabwehrbataillon 12 zum ersten Mal der Hardheimer Bevölkerung auf dem Schlossplatz im Rahmen eines Truppenappells mit anschließendem Platzkonzert. Im November 1966 erfolgte die Umbenennung in Carl-Schurz-Kaserne. Am 15. Oktober 1967 gab das Flugabwehrbataillon 12 der Bevölkerung erstmals die Gelegenheit zum Kennenlernen der Einrichtung mit einem Tag der offenen Tür. Dabei wurden rund 5000 Be-



Historisches Ereignis für die Bundeswehr in Hardheim: Bürgermeister Kurt Schmider traf sich am 8. April 1961 mit Repräsentanten des öffentlichen Lebens zum ersten Spatenstich für die Hardheimer Kaserne. Archivfoto: Bundeswehr

sucher gezählt.

Ende des Jahres 1976 begann die Erweiterung der Kaserne im Hinblick auf die Umgliederung und Umrüstung vom Flugabwehrbataillon 12 zum Flugabwehrregiment 12. Im Oktober 1979 erfolgte dann die Umgliederung des Flugabwehrbataillons 12 zum Flugabwehrregiment 12, wodurch diese Abteilung in der Rangfolge einen Part nach oben rückte. Das bedeutete eine deutliche Personalverstärkung, und man war direkt der 12. Panzerdivision in Veitshöchheim unterstellt. 1979 wurde der Gepard-Panzer in Hardheim eingeführt.

1980 zogen die 1. und 4. Kompanie des Instandsetzungsbataillons 12 in die Carl-Schurz-Kaserne ein, zudem wurde der neue technische Bereich fertiggestellt und an das Instandsetzungsbataillon 12 und das Flugabwehrregiment 12 übergeben. Im April 1986 wurde das Instandsetzungsbataillon 12 von Hardheim nach Volkach verlegt. In den Folgejahren bis 1990 wurden die infrastrukturellen Voraussetzungen für die Drohnenbatterie

geschaffen, die im Oktober 1988 neu aufgestellt wurde (4. Beobachtungsbataillon 123). Im Oktober 1993 erfolgte die Umgliederung des Flugabwehrregiments 12 zum Panzerflugabwehrbataillon 12.

Bis zum Ende des Jahres 2015 gehörten die Soldaten der Bundeswehr zum Ortsbild von Hardheim. So waren in der Kaserne die Flugabwehr, das 4. Panzerartilleriebataillon 365 (1973 bis 1975), Kompanien des Instandsetzungsbataillons 12, das 4. Beobachtungsbataillon 123 (Drohnenbatterie; 1988 bis 2003), ein Sanitätszentrum und zum Schluss das Sicherungsbataillon 12 stationiert (von 2011 bis 2015).

Am 25. Oktober 2011 wurde vom Bundesverteidigungsministerium bekannt gegeben, dass der Bundeswehrstandort Hardheim mit seinen zwei großen militärischen Liegenschaften, der Carl-Schurz-Kaserne und dem Materiallager der Bundeswehr auf dem Wurmberg, komplett aufgelöst wird. Am Donnerstag, 10. Dezember 2015, folgte die Außer-

dienststellung des Sicherungsbataillons 12, das die letzte Einheit in der Hardheimer Kaserne war. Im Juni 2016 verließen die letzten Soldaten die Kaserne.

Am 13. September 2015 zogen bis zu 650 Flüchtlinge in die Kaserne ein, als das Land Baden-Württemberg eine Landeserstaufnahmestelle in der Kaserne einrichtete. Die letzten Flüchtlinge verließen die Kaserne am 26. September 2016.

Dank der Unterstützung der verschiedenen Abgeordneten und weiteren Unterstützern, wie dem ehemaligen Verwaltungsbeamten Günter Eichkorn (siehe Interview unten dazu) sowie ehemaligen Kasernenkommandeuren der Flugabwehr, war es möglich, dass eine Kasernenschließung aufgehoben beziehungsweise ausgesetzt wurde. Dies wurde am 12. Dezember 2016 von der Bundeswehr bekannt gegeben. Bereits am 4. Oktober 2017 zogen Soldaten der Stabs- und Führungsunterstützungskompanie SOCC des Kommando Spezialkräfte (KSK) in der Kaserne ein. Seit Kurzem ist diese Einheit nicht mehr dem KSK unterstellt, sondern direkt der Division Schnelle Kräfte (DSK) in Stadtallendorf (Hessen).

Als besonderes „Nikolausgeschenk“ für die Hardheimer Bevölkerung gab Verteidigungsministerin von der Leyen auf dem Truppenübungsplatz in Munster im Beisein des Bundestagsabgeordneten Alois Gerig, Landrat Dr. Achim Brötzel und Bürgermeister Volker Rohm am 6. Dezember 2018 bekannt, dass Hardheim Garnisongemeinde bleibt. Die Erfolgsgeschichte Hardheims als Partner der Bundeswehr konnte damit fortgesetzt werden. Im Oktober 2019 zogen dann die ersten 65 Soldaten der Stabs und der Versorgungs- und Unterstützungskompanie des neuen Panzerbataillons 363 in die Carl-Schurz-Kaserne ein. Am 9. März 2020 trat Kommandeur Oberstleutnant Pascal Pane seinen Dienst an. Bis Ende 2022 soll das Panzerbataillon einsatzbereit sein.

## „Die Schließung der Kaserne 2016 war ein Fehler“

Günter Eichkorn war Leiter der Truppenverwaltung beim Flugabwehrregiment 12 – Interview zur Bundeswehrgeschichte in Hardheim

**Hardheim.** (dore) Günter Eichkorn war 15 Jahre lang (von 1981 bis 1996) Leiter der Truppenverwaltung beim Flugabwehrregiment 12 (ab Oktober 1993 Panzerflugabwehrbataillon 12) in der Carl-Schurz-Kaserne. Seit knapp 40 Jahren lebt der heute 78-Jährige in Hardheim, er hat die örtliche Entwicklung von 1990 bis 2004 als Gemeinderat mitgestaltet und viel von der Bundeswehrgeschichte in der Ertalgemeinde selbst miterlebt.

### > Herr Eichkorn, welchen Stellenwert hat die Bundeswehr in Hardheim?

Die Bundeswehr hatte von Anfang an eine sehr große Bedeutung für Hardheim. Durch die Erstbelegung 1966 haben nicht nur Soldaten, sondern auch viele zivile Mitarbeiter in den Dienststellen der Bundeswehr Beschäftigung gefunden. Gewerbe, Handel und Geschäfte erfuhren einen Aufschwung. Ärzte und Apotheke hatten mehr Kundschaft, und auch Tankstellen profitierten davon. Außerdem wurde durch die Wohnungsfürsorge des Bundes die damalige Wohnungsnot verringert. 110 Wohneinheiten wurden für Soldaten damals benötigt. Die Wohnungen wurden vom Bund gefördert mit einem Belegungsrecht von 20 Jahren. Die Wohnungen kamen später auch der zivilen Bevölkerung zugute. Auch für die Verkehrsinfrastruktur hatte die Bundeswehr eine große Bedeutung. So wurden z. B. die Panzerstraße Hardheim-Külsheim oder die Querspange gebaut. Bis heute hat die Bundeswehr einen hohen Stellenwert hier.

### > Was waren die Höhepunkte während ihrer Zeit in der Carl-Schurz-Kaserne?

Ein persönlicher militärischer Höhepunkt war die Großübung Fränkischer Schild im Herbst 1986, eine große Heeresübung im süddeutschen Raum, die mehrere Wochen dauerte und an der die Flugabwehrregimente im süddeutschen Raum komplett im Einsatz waren. (Anm. d. Red.:

An dem Nato-Manöver deutscher, US-amerikanischer, französischer und belgischer Truppen in Baden-Württemberg und Bayern nahmen insgesamt 61 000 Nato-Soldaten teil). Auch die jährlichen Truppenübungsplatz-Aufenthalte mit Panzerschussübungen in Todendorf bei Lütjenburg an der Ostseeküste Schleswig-Holsteins, einschließlich Bahntransport von Hardheim nach Lütjenburg, waren etwas Besonderes. Zu den gesellschaftlichen Höhepunkten zählten die vierteljährlichen feierlichen Gelöbnisse für die Wehrpflichtigen, der Chrysanthemen-Ball im Herbst, bei dem eine Kapelle feierlich aufspielte, oder auch der Ballett-Ball am Samstag vor dem Muttertag. Dazu waren immer einige Gäste aus der Politik und verbündeter Streitkräfte eingeladen. Auch eine beträchtliche Zahl Hardheimer Bürger kam zu diesen Veranstaltungen.

### > Wie waren die Soldaten früher und wie sind sie heute in die Hardheimer Gesellschaft integriert?

Zu meiner aktiven Zeit in Hardheim wa-

ren die Berufssoldaten sehr stark in Vereinen, insbesondere im TV Hardheim, der DLRG und im Gesangverein integriert. Der Männerchor bestand zur Hälfte aus Soldaten, er stand und fiel mit den Soldaten. Sie haben in vielen Ehrenämtern gewirkt und tun dies auch heute noch. Das lag natürlich auch daran, dass sie damals hier gelebt haben. Heute sind die allermeisten Soldaten, die in der Carl-Schurz-Kaserne stationiert sind, unter der Woche in Hardheim, und am Wochenende fahren sie zurück an ihren eigentlichen Wohnort. Aber wie ich von Kommandeur Oberstleutnant Pascal Paine erfahren habe, werden jetzt auch mehr und mehr Soldaten des Panzerbataillons 363 in Hardheim sesshaft.

### > Wie haben Sie die Situation um die Schließung der Kaserne im Jahr 2016 erlebt?

Mein Grundsatz war immer: Ich bin wegen der Bundeswehr hierhergezogen, und so lange ich lebe, soll die Kaserne offen bleiben. Ich kann von meinem Schlafzimmer aus direkt auf die Kaserne bli-

cken. Die Bundeswehr in Deutschland wurde schon Ende der 80er, Anfang der 90er Jahre mit der Ost-West-Entwicklung, dem Ende des Kalten Kriegs, einem großen Umbruch unterzogen. 2003/2004 wurden im Zuge der Neuausrichtung und im Jahr 2011 mit dem Wegfall der Wehrpflicht viele Stellen abgebaut. Das betraf natürlich auch Hardheim. In Mosbach-Neckarelz wurde das Luftabwehrregiment 4 schon zuvor aufgelöst und die Kaserne geschlossen, Hardheim blieb erst noch, war dann aber 2016 dran. 2011 wurde es schon entschieden. Ein Inspekteur hat damals gesagt, dass das Flugabwehrregiment nicht mehr benötigt werde. Die Luftabwehr könne von der Luftwaffe über das Flugabwehrraketensystem Patriot übernommen werden. Mittlerweile sagt man aber, dass Patriot tieffliegende Angriffskörper nicht abwehren kann. Deshalb ist die Bundeswehr jetzt dran, wieder ein ähnliches Waffensystem wie damals in Hardheim einzuführen. Militärisch war die Schließung der Carl-Schurz-Kaserne 2016 ein Fehler. Heute würde man das nicht mehr machen.

### > Und wie war die Situation rund um die Wiederbelegung des Standorts Hardheim?

Als die damalige Bundesverteidigungsministerin, Ursula von der Leyen, 2014/2015 kundgab, für die Sanierung der Bundeswehr in Deutschland Millionen bereitzustellen, habe ich gesagt, jetzt müssen wir Druck machen. Ich habe an unsere damals vier Bundestagsabgeordneten geschrieben, mit hochrangigen Offizieren Kontakt gehalten und in Leserbriefen appelliert, wie wichtig eine Stationierung der Carl-Schurz-Kaserne wäre. 2017 entschied man sich erstmal dazu, das KSK in Hardheim zu stationieren. Auch in Bad Salzungen in Thüringen wollte man ein neues Panzerbataillon einrichten. Aufgrund der militärischen Netzinfrastruktur wurde dann aber zu unseren Gunsten entschieden.



Ein Bild aus dem Jahr 1996: Günter Eichkorn (vorne links) als Leiter der Truppenverwaltung beim Panzerflugabwehrbataillon 12 in der Carl-Schurz-Kaserne zusammen mit dem Stab des Panzerflugabwehrbataillons 12 um Kommandeur Michael Kleibömer. Foto: privat